

Anzahl Lehrstellenplätze schrumpft und schrumpft

Basel ist eine Stadt, in der es nur so wimmelt von Goldschmieden. Umso spärlicher ist das Angebot an entsprechenden Lehrstellen. Auf eine ausgeschriebene Lehrstelle kommen etwa 50 Bewerbungen, schätzt Goldschmied Beat Lehmann. Er muss es wissen, zählte er doch in seinem Atelier am Spalenberg bereits 21 Lernende. Seine aktuelle Lehrfrau Anna Zwicky befindet sich im zweiten Lehrjahr. «Es wäre wünschenswert, wenn die Zahl der Lehrbetriebe bald wieder zunimmt, damit das Handwerk in Basel weiterlebt», sagt Lehmann.

Er gehört zu jenen neun Goldschmieden, die der über 700 Jahre alten Basler Hausgenossen-Zunft angehören. Dort wird die Entwicklung mit Sorge betrachtet: Wurden vor wenigen Jahrzehnten noch rund zwei Dutzend Lernende jährlich an der Schule für Gestaltung (SfG) in Basel ausgebildet, dümpelt dieselbe Zahl heute zwischen zwei und drei Auszubildenden in der Bedeutungslosigkeit herum. Im vergangenen Jahr wurde gerade mal eine Lehrstelle vergeben, ein Tiefpunkt (siehe Tabelle).

Beim Basler Erziehungsdepartement (ED) wurde die Ursache des Problems längst geortet. «Oftmals sind Goldschmiede Kleinstbetriebe, die nicht über die Kapazitäten zur Betreuung Lernender verfügen. Zudem sind sie oft sehr spezialisiert und decken daher nur einen Teil der Bildungsanforderungen ab,» sagt ED-Sprecher Simon Thiriet auf

Anfrage. Lehmann erklärt, dass viele Betriebe vor noch 20 bis 30 Jahren mehrere Leute im Atelier beschäftigten und deshalb auch Kapazitäten hatten. So habe auch er stets eine Angestellte beschäftigt, vor rund 20 Jahren aber angesichts des stetig rückgängigen Umsatzrends in der Branche beschlossen, darauf zu verzichten. Die Ausbildung eines angehenden Talents habe er indes nicht auslassen wollen. «Als Einzelperson muss man aber natürlich die Ruhe haben, sich stören zu lassen. Das ist längst nicht bei allen der Fall.»

Kann der Ausbildungsstandort noch gerettet werden?

Angesichts der spärlichen Anzahl an Lehrstellenplätzen schrammte Basel vor rund sechs Jahren noch knapp am Verlust des Ausbildungsstandorts vorbei: Die Schweizerische Berufsbildungsämter-Konferenz hatte damals eine Konzentration auf die Standorte Zürich und Genf in Betracht gezogen. Doch der Basler Ausbildungsstandort konnte gerettet werden. Damals begannen jedes Jahr durchschnittlich fünf Jugendliche eine Goldschmied-Lehre und besuchten dafür die SfG. Heute sind es deutlich weniger. Könnte Basel nun endgültig ins Abseits geraten? Laut Einschätzung von ED-Sprecher Thiriet nicht: Das Szenario sei «momentan» kein Thema in der Subkommission Schulorte.

Rahel Koerfgen